

Erfolg, wie mir sofort erklärt wurde - bezweckt, im Ausland den Eindruck zu erwecken, die politische Situation in Südkorea sei unsicher, um westliche Interessenten von Investitionen, Entwicklungskrediten und sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden Importaufträgen abzuhalten.

Als am 13. September nur 10 km südlich der Demarkationslinie ein Güterzug mit Militärmaterial zum Entgleisen gebracht worden war, rief Präsident Park am darauffolgenden Tag eine ausserordentliche Regierungssitzung ein. Nachher erklärte ein amtlicher Sprecher, dass dabei das Waffenstillstandsabkommen aus dem Jahre 1953 als "Fetzen Papier" titulierte und beschlossen worden sei, bei befreundeten Mitgliedsstaaten der UNO zu sondieren, ob sie sich für eine Resolution zwecks Schaffung einer neuen Ueberwachungskommission einsetzten, die den Waffenstillstand auch tatsächlich zu kontrollieren in der Lage sei. Der amerikanische Botschafter erhielt sofort vom State Department den Auftrag, beim Aussenministerium in Seoul Erkundigungen einzuziehen, vor allem wegen des Ausdruckes "Fetzen Papier". Die Auskunft fiel beruhigend aus: die südkoreanische Regierung werde sich, obschon sie seinerzeit das Abkommen nicht unterzeichnet habe, weiter daran halten.

Die westlichen Missionschefs in Seoul wandten vorerst der südkoreanischen Reaktion erhebliche Aufmerksamkeit zu, kamen aber bald zum Schluss, dass es sich um den Ausdruck einer momentanen Verstimmung gehandelt habe. Der Geschäftsträger Israels wies vor allem darauf hin, dass der südkoreanische Wunsch nach einer neuen Ueberwachungskommission wenig realistisch sei; eine neue Verhandlung unter den Partnern des Waffenstillstandsabkommens sei undenkbar, und ein Antrag in New York würde das Risiko enthalten, dass vom Ostblock der Rückzug der US-Divisionen verlangt oder zumindest ihre Anwesenheit im Rahmen einer UNO-Aktion gefährdet würde.

- 3 -

Da ich ohnehin in Seoul war, erkundigte ich mich anlässlich einer gesellschaftlichen Zusammenkunft beim Vize-Premierminister und als er einer Auskunft auswich, anlässlich eines nochmaligen Besuches beim Chef der Abteilung Europa/Amerika des Aussenministeriums nach dem Sinne der Erklärung des Regierungssprechers. Auch mein zweiter Gesprächspartner antwortete ausweichend, liess aber durchblicken, dass die Angelegenheit erledigt sei. Erwähnenswert dürfte noch sein, dass auf meinen Hinweis über die schweizerische Beteiligung in der Neutralen Ueberwachungskommission anlässlich der kurzen Rede, die ich im Anschluss an die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens hielt, Präsident Park wie folgt geantwortet hat:

"The people of the Republic of Korea are well aware of the long history of Switzerland as a leading nation in the actual practice of Democracy, and of her traditional policy of perpetual neutrality. We are also well aware of the important role being played by your country as a member of the Neutral Nations Supervisory Commission in Korea."

Ich war auch überrascht festzustellen, wie mehrere amerikanische Generäle, vor allem General Demmler, mit denen ich, wie es in Seoul üblich ist, gesellschaftlich zusammentraf, der Neutralen Ueberwachungskommission eine grosse politische Bedeutung für das weitere Funktionieren des Waffenstillstandsabkommens beimessen. Unter dem Eindruck der in letzter Zeit gehäuften Zwischenfälle geben sie sich Rechenschaft, wie gut es in der Vergangenheit mit Bezug auf eine ruhige Situation an der Demarkationslinie funktioniert hat, obschon sein wichtigster Teil, nämlich die Einfrierung des militärischen Potentials beider Seiten auf den Stand bei der Feueereinstellung durch die Verhältnisse überholt ist. Der französische Botschafter, der sich bereits 7 Jahre in Seoul aufhält und Dekan des Diplomatischen Corps ist, erwähnte von sich aus, wie wichtig es sei, dass die Schweiz immer gute Leute in die Kommission entsandt habe. Ohne dass er es genau zum Ausdruck brachte, kam bei ihm, wie auch bei mehreren amerikanischen Generälen eine gewisse Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass wir mit der Reduktion

./.

- 4 -

der Zahl unserer Vertreter bereits beim Minimum des noch zu Verantwortenden angelangt seien.

In Seoul und anlässlich der auf ihre Initiative unternommenen Höflichkeitsbesuche in Tokio hatte ich Gelegenheit, mich mit dem bisherigen schwedischen Delegationschef, General Raab, und auch mit seinem Nachfolger zu unterhalten. Ich gewann dabei den Eindruck, man habe schwedischerseits bei einem weiteren Ansteigen der Spannung bereits einkalkuliert, dass sich die UNO mit der Angelegenheit zu befassen haben könnte und beabsichtigt, sich bei neuen Anträgen der USA-Seite zur Abklärung von Zwischenfällen durch die Neutrale Ueberwachungskommission geschmeidig zu verhalten und sie nicht von vornherein unter Berufung auf die mangelnde Kompetenz abzulehnen. Dem Verhalten des schweizerischen Delegationschefs wird daher eventuell in Zukunft - was auch die Ansicht von Herrn E. Homberger ist - eine besondere Bedeutung zukommen.

Ich bin mir bewusst, dass alle die schweizerische Beteiligung an der Neutralen Ueberwachungskommission betreffende Fragen sich gänzlich ausserhalb meines Aufgabenkreises befinden. Ohne mein Dazutun wurde jedoch auf Grund meiner Akkreditierung in Seoul von den erwähnten amerikanischen Generälen und ausser dem französischen Missionschef auch von den Botschaftern der Bundesrepublik und der Philippinen die Auffassung an mich herangetragen, dass man sich in unserem Lande über die politische Bedeutung der Neutralen Ueberwachungskommission und über alles, was sie durch ihre blosse Anwesenheit dazu beitrage, eine Verschlechterung der Situation zu verhindern, möglicherweise zu wenig Rechenschaft gebe. Auch war dabei, ohne dass es mit der Schärfe, wie ich es nun formuliere, zum Ausdruck kam, die Frage mitenthalten, ob es im Verhältnis zu Schweden als aktives UNO-Land auf der einen sowie Rotchina und Nordkorea als Nichtmitglieder auf der andern Seite richtig sei,

./.

- 5 -

dass die Schweiz - wahrscheinlich aus administrativen und Spar-
samkeitsgründen - den Abbau ihrer Beteiligung am weitesten vor-
angetrieben habe. Ich hätte es daher als falsch erachtet, Sie da-
von nicht zu unterrichten.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen
Hochachtung.

Stadelhofer